

«Der Bomben Gwalt» – Einblicke in das Kriegshandwerk des 18. Jahrhunderts

Inhalt und Lernziel

Einblicke in das historische Verständnis von Waffenbau und -einsatz erhalten – Kennenlernen der Geschichte der «Feuerwerker-Gesellschaft» – Erkunden des Mediums «Neujahrsblätter» aus militärgeschichtlicher Perspektive – Kritische Reflexion über den Gebrauch von Waffen zu Kriegszwecken.

Stichworte

Zürich im 18. Jahrhundert – Gesellschaft der Constaffler und Feuerwerker – Neujahrsblätter – Waffen – Militär – Kriegshandwerk

Erstellt: Dezember 2022 Aktualisiert:

Informationen für Lehrpersonen

Die etwas anderen Neujahrsblätter der «Feuerwerker»

Zu den seit dem 17. Jahrhundert in Zürich überlieferten Neujahrsblättern, die jeweils am 2. Januar eines Jahres verteilt wurden, zählen auch diejenigen der «Gesellschaft der Constaffler und Feuerwerker», die im 1488 fertiggestellten sog. «Grossen» Zeughaus, dem «büchsenhus» der Stadt, ansässig war. ([Link](#)) Heute befindet sich im 1926 umgebauten Gebäude das bekannte und auf die einstige Nutzung im Namen bezugnehmende Lokal «Zeughauskeller» (In Gassen 17). Das «Grosse Zeughaus» diente in erster Linie als logistische Basis: Aufbewahrt wurden darin (über die verschiedenen Stockwerke nach Sperrigkeit und Gewicht verteilt) Artillerie-Geschütze, Gewehre, Harnische und Spiesse. Bemerkenswert ist es, dass bereits seit dem 17. Jahrhundert aus Platzmangel verschiedene Zusatzbauten an anderen Standorten errichtet werden mussten. Um dem Anliegen, das Zürcher Milizheer mit allen relevanten technologischen Neuerungen vertraut zu machen, in geeigneter Form nachkommen zu können und es damit überhaupt erst diensttauglich zu machen, widmeten die «Feuerwerker» die üblicherweise «Der Tugend und Wissenschaft liebenden Jugend» zugeordneten «Neujahrsblätter» auf eine sehr charakteristische Weise um. Mit viel Liebe zu technischen Details wurden den Soldaten im Nebenberuf hier verschiedene Waffentypen und deren passende Verwendung nahegebracht. Über das sinnvolle taktische Vorgehen bei der Einnahme von Festungen wurde man dabei ebenso informiert wie über technische Neuerungen. Die Titel der Handreichungen sprechen diesbezüglich eine eigene Sprache: Das «laden, richten u. senken eines Mörsers» (1784) ([Link](#)) und die komplexen «Regeln des Bombenwerfens nach der parabolischen Theorie» (1785) ([Link](#)) wurden thematisiert und auch die Art und Weise, wie «Eine Canon von einer Lafete auf eine andere zu bringen» sei (1798) ([Link](#)). Diese, eher gegen Jahrhundertende publizierten Neujahrsblätter waren vergleichsweise elaborierte technische Dokumente, die die Fortschritte der Waffentechnologie des Zeitalters widerspiegeln und ganz offenkundig Weiterbildungszwecken zu dienen hatten, um vorhandenes Praxiswissen nicht einrosten zu lassen.

Zu Jahrhundertbeginn hatten diese Publikationen zwar bereits dieselbe Stossrichtung gehabt, waren aber insgesamt gefälliger und – wenn man so will – unterhaltsamer und allgemeinverständlicher konzipiert gewesen. Ein typisches Beispiel hierfür ist das von Johann Melchior Füssli (1677-1736) gestaltete Neujahrsblatt mit dem lateinisch und deutschen Paralleltitel «Horrea Pyroboli, Murosque, ac oppida vertunt. Der Bomben Gwalt die Magasin zerstöret / Auch Veste Werk / u: ganze Stätt verzehret.» aus dem Jahr 1719.



Gesellschaft der Constafleren und Feürwerkeren im Zeughause zu Zürich. Anno. 1719. Johann Melchior Füsslinus Tigurinus fecit.

Eine Anleitung zum Bombenbauen in Versen

Das von vier kleineren Detailschilderungen umgebene Bild im Zentrum des Blattes ist zweigeteilt: Zu sehen ist hier unten links eine Gruppe von Soldaten, die, geschützt in einer Festung und beschützt von zwei bewaffneten Wachen, im Begriff sind, eine fiktive Festung mitsamt vorgelagerter grösserer Stadt durch Einsatz eines Sprengkörpers anzugreifen. Die verschiedenen hierfür erforderlichen Arbeitsschritte werden dabei separat abgebildet.

Die flankierenden Verse zu den vier kleinen Illustrationen tun ein Übriges, den Blick des Betrachters zum Wesentlichen zu lenken: Es sind dies die hohle eiserne Kugel («Die Bomben sollen recht und

fein...»), das leicht brennbare Material zum Anzünden («Der Zunder gleich beschaffen seyn:»), die fertige Bombe, die, gleichsam personifiziert, auf ihr Fernziel gerichtet situiert wird und damit geballte Zerstörungskraft suggeriert («So werden Sie / was stark verzehren») und die als Brandbeschleuniger dienende «Carcasse» («Carcaßen bald den Brand vermehren.»).

Der (etwas ungenau) versifizierte Erläuterungstext lautet:

Schau hier zwey Mörsel nun mit ihren Zapfen stehen /
Und wie am Lauff darmit der einte ist versehen /
Der andre untenher: Schau nächst darbey gesetzt
Die Bomben / wie man die zum werffen dienlich schätzt; /
Die Bomben / damit man auf Vestungs-Werker spilet /
Selbst große Magasin / und ganze Stätte zilet
Zufällen auf den grund; Die Bomben / die man auch
Für kleine Minen braucht zu machen Feür, und Rauch:

Die muß dann nach der Kunst man recht bereiten laßen /
Damit des Pulfers sie zu ihrer größe faßen /
So vil zum sprengen dient: So solle nicht zu klein /
Die innre Höle / nicht zu dünn das eisen seyn /
Damit Sie von dem stoß im Mörsel nicht zerspalten /
Den Fahl auf starke Ort / und Stein auch wol aushalten:
Das Weidloch seye recht; der Zünder werd formiert, /
Daß nach der Röhren er sey wohl proportioniert /

Voraus / wobey dem Fahl die Bomben gleich soll springen /
Carcaßen dienen bald in eine Flamm zu bringen
Stätt / Häuser / Magasin / und wirfft aus Mörslen die.
Wir aber fallen jez vor dir / HERR / auf die Knie/
Weil du uns hast so lang vor solchem Feür beschirmet;
Gib fehrner Frid / und Ruh; und wann auch Satan stürmet
Mit seinen Bomben zu; so bleibe unser Hort /
Daß Zion jubilier' mit freüden hier, und dort!

Geschildert wird hier nicht mehr, aber auch nicht weniger als das Basiswissen zum praktischen Umgang mit Bomben, die in der beschriebenen Form seit dem späten 16. Jahrhundert bekannt waren. Dieses zeitgenössische Wissen lässt sich in komprimierter Form auch in Johann Heinrich Zedlers «Universallexikon» detailliert studieren. ([Link](#))

Neben der Begriffsdefinition einer Bombe («ist eine hohle eiserne mit Pulver angefüllte Kugel, in welche das Feuer durch die Brand-Röhre gebracht wird, und solche aus dem Mörser geworffen wird, da sie alsdenn durch zerspringen ihre Würckung thut.») finden sich im Lexikoneintrag verschiedene der auch im Neujahrsblatt bezeichneten technischen Details, so etwa die beiden «Ohren» (vgl. Bild oben rechts), «durch welche Stricke gezogen werden, vermittels derer man die Bombe beqvem heben und gemächlich in den Mörser laßen kan.» Darüber hinaus gibt es Hinweise zu Reichweite,

Zerstörungspotential und technischen Varianten sowie Angaben zur Rezeptur, bestehend aus «Kalck, Ziegel-Mehl, reine[r] Asche und Feil-Staub».

Ambivalenzen und Irritationen

Auf den heutigen Betrachter wirkt die kaum gebremste Begeisterung für technischen Fortschritt und die Zerstörungskraft von Geschossen fraglos irritierend. Die hochwertigen Illustrationen sind verführerisch abstrakt. Sie suggerieren, dass eine ‚saubere‘ Kriegsführung mit entsprechenden Gerätschaften möglich ist. Fein säuberlich ausgeblendet werden derart die Folgen des Waffeneinsatzes. Hierzu passt, dass auf den Bildern sämtlich Situationen vor Gebrauch der «Bomben» gezeigt werden. Zwar wollen die Schlussverse nahelegen, dass der technische Aufwand allein der Verteidigung gegen einen Feind von aussen dient und von Demut und christlicher Friedfertigkeit motiviert ist. Ob die Urheber des Neujahrsblattes die «Bomben Gwalt» tatsächlich zutreffend ein- und nicht womöglich doch unterschätzten, hierüber bleibt auch in der Gegenwart noch nachzudenken.

Links zur Unterrichtseinheit

- Zahlreiche Neujahrsblätter der 1686 begründeten «Gesellschaft der Constaffleren und Feuerwerker» finden sich auf e-rara.ch, der Plattform für digitalisierte Drucke aus Schweizer Institutionen. ([Link](#)) [Suchbegriff: ‘Feuerwerker’; Filter: ‘Druckgrafik’].
- Das im Text thematisierte Blatt von Johann Melchior Füssli: «Horrea Pyroboli, murosque, ac oppida vertunt [...]» findet sich ebenfalls auf e-rara.ch. ([Link](#))
- Ausführliche Informationen zur Geschichte der 1686 begründeten «Gesellschaft der Constaffleren und Feuerwerker» bzw. der heutigen Feuerwerker-Gesellschaft und ihrer Neujahrsblätter finden sich im Text von Ursula Kampmann. ([Link](#))
- Zeitgenössische Beschreibungen der verschiedenen Waffentypen finden sich in: Johann Heinrich Zedler: Grosses vollständiges Universal-Lexicon (1731-1754). ([Link](#)); etwa zu:
- «Bombe» ([Link](#)); «Carcassen» ([Link](#)); «Granate oder Grenade» ([Link](#)); «Mörser» ([Link](#))

Anett Lütteken